



Ansprache des Schulleiters Rudolf Schramm
bei der Einweihung des Chemie-Traktes im Dezember 2016:

Sehr geehrter Herr Landrat Schneider,
sehr geehrte Mitglieder des Kreisausschusses,
sehr geehrter Herr Pfarrer Schächner,
sehr geehrter Herr Pfarrer Thoma,
sehr geehrter Herr Schwarz von der Presse,
sehr geehrte Frau Aktaran,
sehr geehrter Herr Wimmer,
sehr geehrte Mitarbeiter des Landratsamtes,
sehr geehrte Frau Summer,
sehr geehrte Frau Dr. Dr. Heller,
sehr geehrter Herr Dr. Heller,
liebe Schülerinnen und Schüler,
lieber Uli Kanz,
liebe Kolleginnen und Kollegen
aus der Fachschaft Chemie und vom Personalrat,

zur offiziellen Einweihung des neuen Chemie-Trakts am König-Karlmann-Gymnasium Altötting darf ich Sie /darf ich Euch alle ganz herzlich begrüßen.

Dem Anlass entsprechend und der Gruppengröße der heute anwesenden Gäste passend haben wir uns heute gleich in einem unserer neuen Chemie-Lehrsäle versammelt, um dieses für uns sehr freudige Ereignis gebührend zu feiern.

Ich hoffe, Sie, sehr geehrte Ehrengäste, fühlen sich jetzt nicht wieder in Ihre Schulzeit zurückversetzt, dadurch, dass wir Sie in die Schülerbänke platziert haben. Das ist wahrlich nicht unsere Absicht! Vielmehr wollen wir, dass Sie bei den einzelnen Versuchen bestmögliche Sichtverhältnisse vorfinden und sich von der guten Ergonomie des neuen Lehrsaales überzeugen können.

Aus Schülermund ist gelegentlich zu hören:
„Chemie ist das, was knallt und stinkt!“

Wobei, vollständig heißt es ja eigentlich:
„Chemie ist das, was knallt und stinkt, Physik ist das, was nie gelingt.“

Als Physiklehrer lasse ich den zweiten Teil der Redensart gerne weg, zumal ich Ihnen versichern kann, dass am König-Karlmann-Gymnasium Altötting der zweite Teil der Redensart selbstverständlich nicht zutrifft. Bei uns in der Physik gelingen alle Versuche, na ja, die meisten zumindest.

Lassen wir also die Physik vorerst beiseite und widmen uns dem für heute entscheidenden ersten Teil der Redensart.

„Chemie ist das, was knallt und stinkt!“

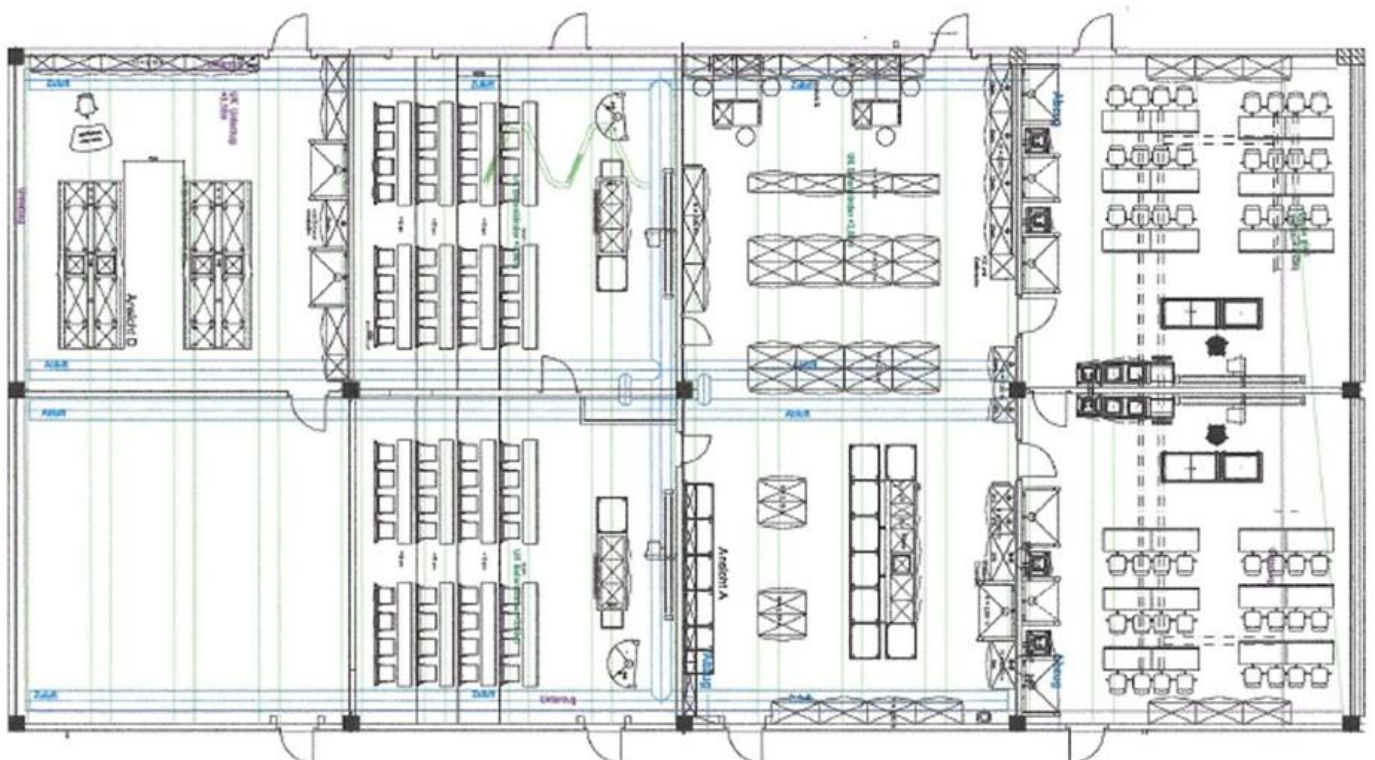
Während im schulischen Chemieunterricht ein gelegentlicher Knalleffekt durchaus erwünscht und mitunter beabsichtigt ist, so möchte eine Lehrkraft das Stinken und die damit häufig verbundenen schädlichen Dämpfe verständlicherweise tunlichst vermeiden. Und gerade daran hakete es bis vor kurzem noch in unseren Chemie-Unterrichtsräumen. Durch über 40 Jahre ununterbrochenen Chemie-Unterricht mit reaktionsfreundlichen Chemikalien war ein nicht zu übersehender Verschleiß zu verzeichnen. Nicht minder problematisch war die Tatsache, dass nach über 40 Jahren ohne nennenswerte Sanierung die sicherheitstechnische Ausstattung unserer Chemie-Räume nicht mehr auf dem geforderten Stand war, sodass – trotz Bestandsschutz – eigentlich schon mehrere Jahre lang keine chemischen Versuche hätten durchgeführt werden dürfen. Schaltete man beispielsweise im Nebenraum bei einem rauchenden Versuch den Abzug ein, so bemerkte man dies schnell im Raum gegenüber. Anstatt die schädlichen und nicht wohlriechenden Dämpfe ins Freie zu befördern, landete ein nicht unerheblicher Teil davon im Nebenraum. Nicht zu Unrecht konnten also unsere Schülerinnen und Schüler behaupten, „Chemie ist das, was knallt und vor allem stinkt.“

Gott sei Dank gehört dieser Umstand nun der Vergangenheit an. Durch die Sanierung des gesamten Chemie-Bereichs, dem der Landkreis Altötting dankenswerterweise sehr aufgeschlossen gegenüberstand, erfüllen wir an unserer Schule nun wieder alle Sicherheitsstandards und Gestank durch chemische Versuche leiten wir wieder vollständig ins Freie. Das Einzige, was unsere Schülerinnen und Schüler in der Chemie in Zukunft vielleicht stinken wird, sind zu schwierige Prüfungsaufgaben unserer Lehrkräfte, insbesondere wenn der eigene Lerneifer im Vorfeld sich in Grenzen gehalten haben sollte.

An dieser Stelle möchte ich als Leiter des König-Karlmann-Gymnasiums Altötting Ihnen, sehr geehrter Herr Landrat, Ihnen, sehr geehrte Mitglieder des Kreisausschusses und Ihnen, sehr geehrte Mitarbeiter des Landratsamtes Altötting stellvertretend für die ganze Schule ganz herzlich danken. Danken für die Unterstützung unseres Vorhabens zur Sanierung des gesamten Chemietraktes. Als wir uns im Vorfeld im Rahmen einer Chemie-Fachsitzung genauere Gedanken über die Möglichkeiten der Sanierung machten, hätten wir es uns durchaus leicht machen können: *Alles Alte rauswerfen und genauso wieder neu aufbauen – unter Einhaltung aller aktueller Sicherheitsstandards versteht sich.*

Das wäre auch die billigste Variante gewesen, nicht aber die sinnvollste. Ich persönlich brachte den Gedanken ins Spiel, dass eine Sanierung durchaus auch die Möglichkeit bieten würde, vorhandene Schwächen des Raumkonzeptes zu beseitigen. Eine Verlagerung der chemischen Sammlung vom Randbereich ganz hinten in die Mitte des Traktes hätte einen sehr positiven Effekt. Innerhalb der Fachschaft Chemie war durchaus Skepsis zu spüren, ob dies überhaupt möglich sei. Ich entgegnete, dass das Entfernen und Aufstellen von Trockenbauwänden relativ leicht zu bewerkstelligen sei. Insofern würde nichts gegen eine Verlegung sprechen. Nun, ganz so leicht wurde es dann doch nicht. Die Verlegung der Sammlung machte einige andere Maßnahmen notwendig. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem die Verlegung von Wasseranschlüssen (Ver- und Entsorgung), die Verlegung der gesamten Stromverteilung und der Einbau neuer Luftabzüge, die wiederum eine Modifizierung der Raumbelüftung nach sich zog.

Wäre unser Vorschlag vom Sachaufwandsträger aus Kostengründen von vornherein abgelehnt worden, so hätten wir das wohl schlucken müssen. Aber dem war zum Glück nicht so. Nicht zu Unrecht betonen Sie, Herr Landrat, immer wieder, dass der Landkreis Altötting viel für seine Schulen übrig hat. So auch in diesem Fall. Ich denke, unser durchdachtes Neukonzept für unseren Chemie-Trakt konnte von Anfang an überzeugen, sodass man dafür nicht zu unterschätzende Mehrkosten in Kauf nahm. Ich bin überzeugt, dass sich diese Mehrkosten gelohnt haben. Das Ergebnis kann sich sehen lassen.



Durch Verlagerung der Sammlung in die Mitte des gesamten Traktes können von ihr aus nun alle vier angrenzenden Unterrichtsräume erreicht werden, ohne einen anderen Unterrichtsraum betreten zu müssen. Ideal ist nun auch, dass jeweils zwei Übungssäle und zwei Lehrsäle direkt nebeneinander liegen und mit einer Verbindungstür miteinander verbunden sind. Dies schafft viele Mög-

lichkeiten für Klassenteilungen, die insbesondere bei Schülerübungen sinnvoll sind. Bei den beiden Übungssälen erfolgt die Versorgung mit Strom, Gas und Wasser nun von oben. Dies schafft viel Flexibilität bei der Anordnung der Schülertische im Raum, je nach Unterrichtszweck. Zwei klassische Lehrsäle wie dieser ergänzen das Raumkonzept in idealer Weise. Wie Sie sicher feststellen können, bieten moderne Lehrsäle mehr Bein- und Armfreiheit als früher. In diesen Lehrsälen finden unsere Schülerinnen und Schüler also reichlich Platz zum Arbeiten. Komplettiert wird unser saniertes Chemietrakt durch ein – wie wir es nennen – Schülerlabor. Naturwissenschaften werden an einem modernen Gymnasium nicht nur im klassischen Unterricht vermittelt, sondern auch im Rahmen von W- und P-Seminaren oder mittels außerschulischer Wettbewerbe wie etwa „Jugend forscht“ oder „Vision Ing“, um nur zwei konkrete Beispiele zu nennen. Nehmen hier Schüler teil, so ist es wichtig, dass sie ihre Versuchsaufbauten nicht jedes Mal von neuem auf- und abbauen müssen, sondern stehen lassen können. Dies erreichen wir mit unserem neuen Schülerlabor. Es soll allen naturwissenschaftlichen Fachschaften zur Verfügung stehen. Insbesondere damit auch der Fachschaft Physik, die eigentlich im Erweiterungsbau beheimatet ist. Wir Physiker werden diesen neuen Raum gerne nutzen und sicher gut mit der Fachschaft Chemie zusammenarbeiten, gemäß dem Motto des Publizisten Dr. P. Rinnhofer:

„Stimmt die Chemie, gibt es auch mit der Physik keine Probleme.“

Am Ende meiner kurzen Ansprache möchte ich noch einigen Personen namentlich Dank zukommen lassen.

Ganz herzlichen Dank an Herrn Wimmer. Herr Wimmer war schnell von unserem Konzept überzeugt und legte in der Finanzabteilung des Landratsamtes ein gutes Wort für uns ein. Mit unermüdlichem Einsatz begleitete er die Umbaumaßnahmen. Nur so konnte ein ambitionierter Terminplan eingehalten und bauliche Fehler vermieden werden. Bestens unterstützt wurde Herr Wimmer von Frau Aktaran, die insbesondere den gesamten Projektplan aufstellte. Die Zusammenarbeit mit beiden gestaltete sich stets bestens. Beiden ein ganz besonderer Dank! Von anderen Schule hört man immer wieder, dass nach einer Sanierung des Naturwissenschaftsbereich vieles nicht so geworden ist, wie man es geplant hatte. Bei uns trifft dies in keiner Weise zu.

Vielen Dank auch an Sie, Herr Landrat, sowie an die gesamte Finanzabteilung des Landratsamtes und an den Kreisausschuss des Landkreises Altötting, dafür, dass Sie der Sanierung unseres Chemie-Traktes zugestimmt haben, insbesondere eben auch in der von uns vorgeschlagenen aufwändigeren Variante.

Besonders danken möchte ich auch unserem Hausmeister Herrn Maurer und dessen Ehefrau. Unser Hausmeisterehepaar hat den Arbeitern stets genau über die Finger geschaut und sich anbahnende Probleme schnell erkannt und gemeldet. Dass alles so reibungslos über die Bühne gehen konnte, liegt auch an den beiden.

Schließlich danke ich der gesamten Fachschaft Chemie um deren Leiter Herrn Lechner. Neben der Unterstützung bei der Planung war es Aufgabe der gesamten Fachschaft, vor bzw. nach den Umbauarbeiten die komplette Sammlung an Gerätschaften und Chemikalien aus- und dann wieder einzuräumen.

Schließen möchte ich meine kurze Ansprache mit dem Zitat von unserem Altkanzler Dr. Helmut Kohl aus dem Programmheft:

„Ohne Chemie werden wir keine Industrienation bleiben.“

Ich möchte noch ergänzen:

„Ohne bestens ausgebildete Chemiker erst recht nicht!“

Mit der Sanierung unseres Chemie-Traktes haben wir diesbezüglich die besten baulichen Voraussetzungen geschaffen. Der Rest liegt nun an uns Lehrkräften und unseren Schülerinnen und Schülern!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.